

Elke Bräunling

Elkes Minutengeschichten.

Adventskalender



21. Der kleine Stern und die Hoffnung

Der kleine Stern war traurig. Während die anderen Sterne hell am Himmel funkelten, spähte er zur Erde hinab. Er sah einen Mann und eine Frau. Sie schienen arm zu sein. Die Frau erwartete ein Kind. Müde schleppten sie sich durch die Straßen einer Stadt, aber da war niemand, der sie aufnahm. An allen Türen wurden sie abgewiesen. Als sie sich in einem dunklen Stall zum Schlaf legten, zerbrach es dem kleinen Stern fast das Herz vor Kummer.

„Licht soll Hoffnung bringen“, murmelte er. „Wenn nur ein Wunder geschähe!“

Er schloss die Augen. Wie gerne wäre er in dem Stall bei diesen ungeliebten, armen Leuten!

Auf einmal wurde es warm um ihn herum. Der kleine Stern blinzelte. Helles Licht strahlte ihm entgegen und von irgendwoher sang es.

„Wo bin ich?“, murmelte er. „Was ist geschehen?“

Er hörte ein leises Weinen. Da sah er das Kind. Es lag in einer Krippe.

Das ist doch der alte Stall!, dachte der kleine Stern. Wie hell es hier war! Und der Mann und die Frau! Wie glücklich sie sich über die Krippe beugten und dem Kind zulächelten!

Er fühlte, wie alles in ihm lachte.

„Die Hoffnung“, jubelte er. „Sie ist da.“

Er warf einen liebevollen Blick auf das Kind, die Frau und den Mann, flüsterte „Danke“ und beeilte sich, wieder an seinen Platz am Himmel zurückzukehren.



22. Als Eva und Opa dem Christkind zuwinken

Am Nachmittag von Heiligabend machten Eva und Opa einen Spaziergang.

Still war es in den Straßen. Nur wenige Leute waren unterwegs. Hinter manchen Fenstern konnte Eva Weihnachtsbäume schimmern sehen. Und ringsum duftete es. Vor der Lichttanne am Rathaus machten sie Halt und Opa erzählte von dem Weihnachtsbaum, der damals, als er ein Junge war, hier gestanden hatte.

„Und was machen wir nun?“, überlegte Opa.

„Ist bald Bescherung?“, fragte Eva.

Opa schüttelte den Kopf. „Ein, zwei Stunden dauert es noch. Aber was hältst du davon, wenn wir dem Christkind ein wenig entgegen gehen? Vielleicht können wir ihm zuwinken?“

„Oh ja!“ Begeistert folgte Eva ihrem Großvater.

Hoch und höher kletterten sie die Treppe zur Spitze des Kirchturms hinauf. Von dort oben hatten sie eine schöne Aussicht auf die Stadt. Es dämmerte und von überall her blinkten Lichter auf. Bald funkelten sie mit den Sternen am Himmel um die Wette.

„Siehst du es auch?“, fragte Opa auf einmal.

„Was? Wo?“ Eva spähte zum Himmel.

„Die Sterne. Sie blinken jetzt so aufgeregt. Und die Lichter da unten in der Stadt, sie blinken zurück.“

„Ja!“, ruft Eva. Sie strahlte. „Sie winken, die Lichter. Bestimmt ist das Christkind ganz nah.“



23. Als das Christkind Anton besuchte

Als das Christkind am Abend vor Heiligabend in Antons Zimmer huschte, war es schon spät. Es hatte viele Wunschzettel gelesen und Päckchen gepackt und war nun müde.

„Hier möchte ich mich ein Weilchen ausruhen“, gähnte es und blickte auf Antons Bett.

„Bist du müde, Christkind?“, hörte es da plötzlich Anton fragen.

Das Christkind erschrak, dann aber nickte es. „Ein wenig schon.“

„Dann ruh dich aus!“ Anton sprang aus dem Bett. „Ich hole dein Geschenk.“

„Du hast ein Geschenk für mich?“, staunte das Christkind und schief ein.

Erst ein köstlich süßer Kakaoduft weckte es aus seinem tiefen Schlaf wieder auf.

„Hm!“ Dem Christkind lief das Wasser im Munde zusammen. „Der schmeckt lecker“, sagte es.

„Kakao kochen habe ich heute gelernt. Für dich!“, sagte Anton stolz. „Weil ich dir etwas schenken will.“

„Mir etwas schenken? Das ist aber nicht üblich.“ Dem Christkind rollte eine Freudenträne über die Backe. „Danke, lieber Anton. Das ist ein feines Geschenk, und jetzt bin ich auch gar nicht mehr müde.“

Es trank den Becher leer, sprang auf und sprang zum Fenster. „Tschüs und träume etwas Schönes!“

Anton nickte. „Ja, vom Christkind, das mich auf einen Kakao besucht.“



24. Der Besuch des kleinen Engels

Es ist Heiligabend. Silas und Susa sind auf dem Heimweg von der Probe zum Krippenspiel. Sie schlendern über den Weihnachtsmarkt. Die meisten Buden sind schon geschlossen.

„Weihnachten ist da!“, sagt Susa.

Silas aber hört nicht zu. Er deutet zur großen Weihnachtsmarkttanne. „Da liegt ein kleiner Engel.“

„Toll.“ Susa läuft zur Tanne hinüber. „Diesen süßen Weihnachtsengel hänge ich an unseren Weihnachtsbaum.“

„Nein. Das dürft ihr nicht tun!“, ruft da der Engel. „Ich muss in den Himmel zurück. Zum Mitternachts-Chorauftritt.“

Die Kinder erschrecken. „Was machst du hier?“

„Ich suche den Rückweg zum Himmel“, klagt der Engel. „Bitte, helft mir! Ich muss einen Mondstrahl finden.“

Silas schüttelt den Kopf. „Der Mond ist hinter Wolken versteckt. Komm mit uns! Wenn der Mond doch noch hinter den Wolken hervor schaut, setzen wir dich aufs Fensterbrett.“

„Danke.“ Der kleine Engel ist froh, dass er nicht länger alleine ist. Wenig später hängt er am Christbaum der Familie Berger, wo er sich sehr wohl fühlt.

Als Herr Berger am Abend die glitzernden Wunderkerzen anzündet, hätte der kleine Engel am liebsten laut gesungen. Richtig glücklich fühlt er sich, als er in die strahlenden Augen von Susa und Silas blickt, die das Lied singen vom Weihnachtsengel, der in der Nacht zu den Hirten kommt.

Da, plötzlich, als Susa und Silas ‚Susanni, Susanna‘ singen, erstrahlen die Lichter am Baum kurz blitzhell auf.

Schnell klammert sich der kleine Engel am Strahl einer Wunderkerze fest und ruft: „Tschüs und Danke!“

„Tschüs!“, rufen Silas und Susa, doch da ist der Engel schon verschwunden.

„Das war bestimmt ein Sternenstrahl“, flüstert Susa. „Wie schön ist Weihnachten!“ Und sie singen noch einmal ‚Susanni, Susanna‘.

Dieses Lied singt auch der kleine Engel später beim Mitternachtsgesang der Engel am Himmel.

